

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 101 (2011)

Heft: [4]

Artikel: Männerstrip verortet : über eine skizzierte Karte des Feldes zu einer neuen Fragestellung

Autor: Breger, Nadja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Männerstrip verortet:

Über eine skizzierte Karte des Feldes zu einer neuen Fragestellung

Le «Male Strip» mis dans un système de référence: Trouver une nouvelle question de recherche à travers d'une carte esquissée – Le travail de séminaire sur le striptease masculin, qui sert de base pour cet article, fut réalisé par des méthodes qualitatives. Les données proviennent d'une part des interviews, mais également des observations participantes faites devant, derrière et sur scène. Tout contact sur le terrain servait ainsi à compléter le recueil d'informations qui, finalement, permettait d'esquisser une carte sur le terrain de recherche de plus en plus précise. Cette visualisation avait pour effet de concrétiser la formulation de la question de recherche.

Plötzlich befand ich mich auf der Bühne und der Stripper, der mir erst ein beruhigendes «just a bit of dancing» zugerant hatte, fuhr meine Hände an seiner Brust hinab. Durch diesen abrupten Sprung in ein Feld, welches ich eigentlich gar nicht hatte untersuchen wollen¹, sah ich mich mit der Frage nach dem Funktionieren von Männerstripshows konfrontiert, die Anstoss für meine Seminararbeit gab.

Für die Beantwortung dieser Frage zog ich los und suchte Kontakte zu Akteuren dieses mir bislang unbekanntes und daher unübersichtlich erscheinenden Untersuchungsfeldes. Bereits nach wenigen Begegnungen mit Strippern lag es nahe, das sich erschliessende Forschungsfeld als Karte zu skizzieren, um Überblick zu gewinnen.

Gleich mittelalterlichen Weltkarten bildete sich eine Darstellung heraus, die nicht nur den Stand des faktischen Wissens abbildete, sondern darüber hinaus um ein sinnstiftendes Zentrum herum auch ideell definierte, vergangene und utopische Bereiche anordnete und sich mit zunehmender Informationsgewinnung veränderte und erweiterte. Nach Interviews und teilnehmenden Beobachtungen zeichnete ich Stripper und Stripshows auf dem Blatt Papier ein, das neben meiner Tastatur lag. Dieses Einzeichnen setzte die Stripper wie Orte auf einer Karte zueinander in Beziehung. Die Anordnung erwies sich als Verbildlichung der feldinternen Wertungen. Ich überprüfte diese bildlich dargestellten Wertungen und konnte im Folgenden Qualitätsbegriffe für die Performance von Männerstrip formulieren.

An die Stelle von Jerusalem auf einer mittelalterlichen Weltkarte² konnte ich nach meinem ersten Interview ein vorläufiges sinngebendes Zentrum

¹ Auf der Basler Erotikmesse Extasia, die ich im vergangenen November aus ungerichteter kulturalanthropologischer Neugier besuchte, wurde ich bei meiner oben angedeuteten allerersten Begegnung mit Männerstrip gleich vom ersten Stripper auf die Bühne gebeten.

² Da mittelalterliche Weltkarten nicht nur den Stand des geografischen Wissens darstellten, sondern auch Abbild der (christlichen) Weltdeutung waren, stand Jerusalem als heilige Stadt im Zentrum. Neben realen Orten wurden auf den Karten auch historische und mythologische Bereiche abgebildet.

setzen, in dessen Konkurrenz noch zwei weitere traten. Ein Utopia wurde seitlich eingezeichnet. Dort herrschen Zustände, wie es sie in der Wirklichkeit niemals geben wird, an welchen sich allerdings idealtypische Vorstellungen ablesen lassen. In zunehmender Entfernung vom Zentrum zeichnete ich billige Vergnügungsviertel ein und ganz am Rand eine verlassene Ruinenstätte, in die sich kaum noch Besucherinnen wagen. Durch die Interviewaussagen von drei professionellen Strippern entstand ein Diskurs über die Eigenschaften, die das qualitative Zentrum besitzen sollte, quasi eine Diskussion von Zentrumsanwärttern über die Eigenschaften einer rechtmässigen Hauptstadt. Durch diesen Verhandlungsprozess verdeutlichten sich die Eigenschaften, die einen Männerstrip als gelungene Performance auszeichnen.

Das erste, vorläufig sinnstiftende Zentrum des Feldes fand ich durch den Stripper *Amor* repräsentiert. Er beantwortete alle meine Fragen und erhellte meine vorgängigen und nachfolgenden Beobachtungen in einem eineinhalbstündigen Interview. Dieses wurde sinnvoll durch den Besuch seiner Show am selben Abend und Backstage-Gespräche ergänzt. *Amor* und seine Kollegen – ein erfahrener, älterer Stripper und ein Anfänger – baten mich um Beratung bei ihrer Kostümwahl und um Feedback. Ich liess das Diktiergerät in der Tasche und nahm an den Gesprächen teil, die sich vor allem um praktische Berufsthemen, die Akzeptanz von Männerstrip in der Schweiz und um den Zeitpunkt, mit dem Strippen aufzuhören, drehten. Bei *Amors* Auftritt wurde der Unterschied zu seinen Kollegen deutlich: Während bei ihnen kleine Missgeschicke störten, erschuf *Amor* die grösste performative Präsenz. Der ältere Kollege war auf der Karte bereits abseits des Zentrums gerückt, der junge möglicherweise auf dem Weg dorthin.

Unerwarteterweise sollte ich an demselben Anlass einen utopischen Ort entdecken: Ausser mir war der Einladung zur *Ladies Night* gerade eine einzige Frau gefolgt, daher schickte der verzweifelte Besitzer des Clubs «die Mädchen» als Publikum vor die Bühne, um den Abend zu retten. Als professionelle Tänzerinnen liessen sie sich von den Strippern ohne Scheu in die Shows integrieren. Sie reagierten idealtypisch auf die Stripper, indem sie deren Spiel um das Begehren mitspielten. Die Tänzerinnen erleichterten den Strippern die Durchführung der Performance, die mit einem gewöhnlichen Publikum erst hätte errungen werden müssen.

Mit dem Besuch der *Ladies Night* in einer Basler Disco erweiterte sich die Karte um ein zentrumsfernes Vergnügungsviertel, in dem *Amors* Qualitätsbegriff von Striptease als Kunstform unter sensiblem Einbezug des Publikums nicht mehr galt. Die Darbietungen der Männer mit Amerikaflaggen um die Hüften waren choreografisch schlicht und der Einbezug der Zuschauerinnen übergriffig.

Über die Entdeckung eines quasi erfundenen Ortes gelangte ich zu Kontakten mit zwei weiteren Anwärttern um die Hauptstadt auf meiner imaginären Karte: Ich hatte drei Strippern von einer «Stripagentur» gemailt und erhielt von Paris, dem Betreiber der Website, die überraschende Antwort, *Hansi Müller* sei eine frei erfundene Testperson, mit der erst der Bedarf an Strip-

pern in der Schweiz eruiert werden solle. Die anderen beiden waren reale Personen und beantworteten meine Fragen äusserst zuvorkommend. Durch die Interviews konkretisierte sich der Qualitätsbegriff soweit, dass ich in der Arbeit Aussagen darüber wagen konnte.

Eine Ruinenstätte, die am Rande der Karte eingezeichnet wurde, entdeckte ich bei einem zufälligen Treffen im Fitnessstudio. Auf meine vorsichtige Anfrage hin umriss dieser seit 15 Jahren tätige Stripper in wenigen Minuten sein einstiges Repertoire, seine früheren und heutigen Einsatzgebiete und rechtfertigte sein Untertauchen in der Provinz. Einer meiner drei Interviewpartner berichtete mir später darüber, wie eklig dieser mit seinem implantierten Sixpack aussehe und vom Mitleid seiner Stripperkollegen, wenn er sie um Teilnahme an Shows bitten würde.

Von der ursprünglichen Frage nach dem Funktionieren des Männerstrips, die sich mir nach dem Hinabsteigen von der Bühne auf der *Extasia* stellte, und heute, hat sich inzwischen ein in sich stimmiges Feld zusammengefügt. Nach jeder Begegnung konnte ich wieder ein Stückchen kartografieren und zusehen, wie sich markante Orte und Koordinaten und somit eine neue Fragestellung auf Grundlage der bildlichen Darstellung des Feldes herausbildete. Mit dieser Karte zur Orientierung schrieb ich meine Arbeit.

Nadja Breger
nadjabreger@gmail.com